

Aus den Wahlprogrammen der Parteien SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP zu Tierschutzthemen anlässlich der Hamburger Bürgerschaftswahl 2020 nach bestem Wissen und Gewissen:

SPD

(Seite 45 unter „Lebensqualität durch Grünflächen und Naturschutzgebiete“ und Seite 95 unter „Tierschutz“):

Hamburg übernimmt Verantwortung für einen zeitgemäßen Tierschutz. Den Schutz von Tieren wollen wir auf allen Ebenen voranbringen, durch Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie durch staatliches Handeln.

Massentierhaltung: Wir setzen uns für die Eindämmung der Massentierhaltung ein und unterstützen ein verpflichtendes Tierwohl-Label mit einer leicht verständlichen Kennzeichnung der Haltungsformen. Die Einhaltung besonders hoher Tierhaltungsstandards in Hamburger Betrieben werden wir fördern.

Tierversuche: Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, um Tierversuche zu vermeiden und die Entwicklung tierversuchsfreier Forschung vorantreiben, u. a. durch einen Forschungspreis für Alternativen zu Tierversuchen. Tierversuchseinrichtungen werden wir weiterhin streng kontrollieren. Damit die Landesbehörden dafür bessere rechtliche Möglichkeiten haben, werden wir mit einer Bundesratsinitiative dafür sorgen, dass endlich das deutsche Tierschutzgesetz an strengere EU-Vorgaben angepasst wird.

Wildtiere im Zirkus: Darüber hinaus setzen wir uns weiter dafür ein, Wildtiere im Zirkus zu verbieten und stehen damit für einen artgerechten und zeitgemäßen Tierschutz ein.

Tierhandel (Welpen): Mit einer Aufklärungskampagne werden wir gegen den illegalen Welpenhandel vorgehen.

Zuchttauben: Anbieter von Hochzeitstauben werden auf entsprechende Zulassung und Einhaltung der Standards geprüft.

Tiere in der Stadt: Bedeutsame Grünverbindungen im Bereich des inneren Stadtgebietes (innerhalb des 2. Grünen Ringes) werden wir weitestgehend von Bebauung freihalten, bei der Entwicklung neuer Quartiere neue Grünanlagen schaffen und bestehende aufwerten, um so die Stadt als „Hotspot“ der Artenvielfalt weiterzuentwickeln und den Biotopverbund dauerhaft zu sichern.

CDU:

Tierschutz kommt im Wahlprogramm der CDU nicht vor.

Bündnis 90/Die Grünen

(Seite 133 unter „Tierschutz“ und Seite 11-13 „Wir wollen unsere Stadt begrünen – für mehr Natur und Artenvielfalt“):

Tierschutz ist als Staatsziel im Grundgesetz verankert. Aber in der Realität greifen Tierschutzbestimmungen oft nur so weit, wie sie die konventionelle Tiernutzung nicht einschränken. Wir setzen uns dafür ein, dass die Gewährleistung des Tierschutzes die Art und Weise der Nutzung bestimmt und nicht umgekehrt.

Massentierhaltung und Tiertransporte: Massentierhaltung und quälende Tiertransporte lehnen wir daher entschieden ab und gehen im Bund konsequent dagegen vor. **Tierversuche:** Tierversuche zu medizinischen Zwecken gelten noch als unvermeidbar. Wir finden aber, jeder genehmigte Tierversuch in allen wissenschaftlichen Disziplinen erneuert den gesetzlichen und wissenschaftlichen Auftrag, Alternativen zu entwickeln. Die Wissenschaft darf bei Tierversuchen nicht stehen bleiben, sondern muss sie langfristig ablösen. Das UKE hat bereits in die tierversuchsfreie Forschung investiert, und auch die Stadt sendet mit der Verleihung des Hamburger Forschungspreises für Alternativen zum Tierversuch ein starkes Signal. Mit einer Änderung des Hochschulgesetzes sorgen wir dafür, dass die naturwissenschaftlichen Studienfächer

und das Medizinstudium in Hamburg ganz ohne Tierversuche angeboten werden. Diese Anstrengungen gilt es zu bündeln und auszubauen. Wir fordern im nächsten Schritt die Einrichtung einer Professur für tierversuchsfreie Forschung in Hamburg.

Wildtiere im Zirkus: Die Tradition der Zurschaustellung von Tieren auf Jahrmärkten und im Zirkus ist unzeitgemäß. Insbesondere die großen Wildtiere aus Savanne, Dschungel oder Wüstenregionen gehören nicht in die Manege! Ein Verbot von Wildtieren im Zirkus scheitert bislang an der Bundesregierung. Wir werden nicht nachlassen, in Bund und Ländern auf die Beendigung dieser Praxis zu drängen.

Dom-Ponys: Auf dem Hamburger DOM sorgt das Ponykarussell für Unbehagen bei vielen Besucher*innen. Die Ponys werden in der lauten und belebten Jahrmarktumgebung über viele Stunden einem erheblichen Stress ausgesetzt. Unser Ziel ist es, Geschäfte mit lebendigen Tieren auf dem Hamburger DOM nicht mehr zu genehmigen.

Qualzucht: Auch wenn Tiere als Haustiere oder als Statussymbole gezüchtet und gehandelt werden, ist ihr Wohl oft gefährdet. Die so genannte Qualzucht betrifft sowohl Nutz- als auch Heimtiere. Hier werden bestimmte körperliche Eigenschaften derart hochgezüchtet, dass die Tiere leiden. Diese Art der Zucht wollen wir stoppen.

Online-Tierhandel: Den Verkauf und insbesondere Versand von Heimtieren über Online-Portale lehnen wir entschieden ab. Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass diese Praxis unterbunden wird.

Tauben: Tauben finden in urbanen Räumen gute Lebensbedingungen, werden aber in großer Anzahl als störend empfunden. Wir wollen ein tierschutzkonformes Konzept entwickeln, das zur Regulation der Taubenpopulation in der Stadt beiträgt.

Tiere in der Stadt: Wir wollen der Natur mithilfe von Gründächern und Fassadenbegrünung noch mehr Raum geben. Bepflanzte Dachflächen dienen als Gestaltungsmittel, tragen zur besseren Funktion der Bauwerke bei und sind „ein Stück Natur auf dem Dach“. Bei entsprechender Gestaltung können daraus richtige Dachgärten werden, die einen wertvollen Lebensraum für Insekten wie z.B. Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge und damit auch für Vögel bieten.

Die Linke

(Seite 15 unter „Umsteuern für die Umwelt“ und Seite 17 unter „Für Tierschutz!“):

Für die Hamburger Regierungspolitik sind Tiere noch immer eher Sachen als fühlende Lebewesen. Das muss sich ändern! DIE LINKE will mehr für den Tierschutz tun. Nicht als Pflichtaufgabe, sondern aus moralischer Verantwortung. Dazu sollte es in Hamburg ei-ne*n unabhängige*n Tierschutzbeauftragte*n geben. Außerdem müssen die bezirklichen Veterinärämter gestärkt werden. Tierschutz muss, wie in anderen Bundesländern, als eigenständiges Thema in die Landespolitik einfließen.

Massentierhaltung und Tiertransporte: DIE LINKE setzt sich für eine Erweiterung des Leitfadens für umweltverträgliche Beschaffung um die Aspekte des Tierschutzes ein. Wir setzen auf ökologische und artgerechte Tierhaltung mit geschlossenen Kreisläufen, sowie ein Verbot von Tiertransporten über 100 km hinaus.

Tierversuche: Vor allem müssen die Tierversuche endlich reduziert werden. Ihre Zahl befindet sich weiterhin auf viel zu hohem Niveau. Verantwortlich dafür ist außer einem privaten Auftragsforschungsinstitut auch das Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE). Das UKE muss die Anzahl der Tierversuche schrittweise und deutlich reduzieren. Ausnahmen darf es nur geben, wenn es keine alternativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden gibt. Grundlagenforschung am Tier ohne eine konkrete Zielsetzung darf keine Begründung für einen Tierversuch sein. Kein Studiengang am UKE darf von der Beteiligung der Studierenden an Tierversuchen abhängig sein.

Wildtiere im Zirkus: Stadt und Bezirke sollen Zirkussen, die Tiere präsentieren, keine öffentlichen Plätze mehr zur Verfügung stellen.

Dom-Ponys: Auf dem Hamburger Dom dürfen Schausteller*innen-Geschäfte keine lebenden Tiere mehr ausnutzen. Dazu muss die Dom-Verordnung entsprechend geändert werden.

Hamburger Hundegesetz: DIE LINKE setzt sich für die Novellierung des Hamburgischen Hundegesetzes ein, des derzeit repressivsten in Deutschland. Die Rasseliste gehört abgeschafft – stattdessen sollen die Halter*innen einen Eignungsnachweis erbringen.

Tiere in der Stadt: Um die Erreichbarkeit auch in dichter besiedelten Stadtgebieten sicherzustellen, sollen Hundeauslaufflächen über ganz Hamburg ausgebaut werden.

Pflanzliches Grün ist die Grundlage allen Lebens. Es fördert die Gesundheit als Ruhezone, ist sozialer Treffpunkt, ermöglicht Blütenduft, Blätterrauschen, Vogelgesang. Es bildet den Gegenpol zu menschlichem

Lärm und Hektik. In dieser Situation bewirken weitere Verdichtungen durch Versiegelung von Grün- und unbebauten Flächen weitere Erwärmungen der Stadt. Gegensteuern, z.B. durch mehr artenförderndes Grün, müsste die Devise sein und nicht Kürzen bei der Gartenverwaltung. Öffentliche Parks müssen eine vielfältige Bepflanzung bieten und dürfen nicht hauptsächlich aus Rasenmonokulturen bestehen, die vom wenigen Personal abgemäht werden.

FDP

(Seite 57 unter „Natur in der Stadt durch intelligente Vernetzung und Aufwertung erhalten“, Seite 60-61 unter „Tierschutz gewährleisten“):

Wir haben Respekt vor allen Lebewesen und Haus-, Nutz- und Wildtiere verdienen unseren Schutz.

Tierversuche: Wir erkennen an, dass Tierversuche für die Forschung und Entwicklung wichtige Erkenntnisse liefern und derzeit unerlässlich sind. Genauso unerlässlich ist es, dabei die strikte Einhaltung gesetzlicher Regelungen, insbesondere zum Tierwohl, in Forschungslaboren. Die Behörden müssen Labore regelmäßig und auch unangekündigt überprüfen und diese bei Nichteinhaltung der Vorgaben konsequent schließen.

Wildtiere im Zirkus: Wir wollen in Hamburg ordnungsrechtliche Möglichkeiten für die Vermeidung von Tierleid in Zirkussen nutzen. Zudem lehnen wir die Haltung nicht-domestizierter Säugetiere in Zirkussen ab.

Hamburger Hundegesetz: Rasselisten für Hunde wollen wir abschaffen, denn die Gefährlichkeit eines Hundes hängt nicht von seiner Rasse, sondern von seinem Halter und dem Wesen des Hundes ab. Deswegen setzen wir stattdessen auf eine stärkere Überprüfung von Haltern.

Katzenkastration: Freigängerkatzen sollen zukünftig einer Kastrationspflicht unterliegen, um so die Zahl von Straßen- und Tierheimkatzen zu reduzieren.

Tiere in der Stadt: Wir wollen genügend Auslaufwiesen für Hunde. Diese sollen an vielbefahrenen Straßen eingezäunt sein. Wiesen, Parks und Grünflächen sollen so bepflanzt werden, dass sie als Lebensraum für Bienen und andere Insekten dienen können und nicht vollständig entlaubt werden, um Tieren als Überwinterungsmöglichkeit zu dienen.

Zur Verbesserung der Artenvielfalt sollen in öffentlichen Parks und Grünanlagen Anstrengungen zum Schutz und zur Wiederansiedlung von Insekten durch naturnahe Bepflanzungen intensiviert werden–auch als Beispiel zur Nachahmung auf privaten Flächen.